

## Die Pflanzenwelt des Biebergrundes in den Schriften ADOLF SEIBIGS und heute

K. HEMM, Biebergemünd

Der Biebergrund im Nordspessart, ein ca. 15 km langes Seitental des Kinzigtals östlich der ehemaligen Kreisstadt Gelnhausen, ist schon seit langem für seinen Reichtum an Pflanzenarten bekannt. Im Unterschied zum geologisch gleichförmigen übrigen Buntsandsteinspessart stehen um Bieber aufgrund beträchtlicher Verwerfungen ältere Gesteinsschichten an, die zum einen die Grundlage für einen jahrhundertlangen Bergbau (Silber, Kupfer, Blei, Nickel, Kobalt, Eisen) bildeten, zum anderen mit ihrer chemischen Beschaffenheit die Ansiedlung von Pflanzenarten zulassen, die dem Hochspessart sonst weithin fehlen. Das Klima des Biebergrundes ist subozeanisch getönt (relativ kühle Sommer, mäßig strenge Winter, hohe Luftfeuchtigkeit, hohe Niederschläge, im Frühjahr nur langsam ansteigende und im Herbst langsam fallende Temperaturen). Deshalb können subatlantische und vereinzelt auch atlantische Florenelemente im Biebergrund aufgefunden werden. – Eine seit alters her und in weiten Teilen heute noch kleinflächig gegliederte und reich strukturierte Landschaft kommt als weiterer zur Artenvielfalt beitragender Faktor noch hinzu.

Schon GÄRTNER, MEYER & SCHERBIUS (1799–1802) und BECKER (1828) bezogen den Biebergrund als Region mit ergiebigen Pflanzenvorkommen in ihre Florenwerke ein. Sehr umfassende floristische Kenntnisse über den Biebergrund verdanken wir dem zunächst in Gelnhausen, ab 1834 im damaligen Flecken Bieber ansässigen Apotheker JOHANN HEINRICH CASSEBEER (CASSEBEER & PFEIFFER 1844, CASSEBEER & THEOBALD 1849), und auch in den Floren von WENDEROTH (1846), RUSS (1868) und WIGAND (1891) sind interessante Meldungen aus dem Biebergrund enthalten. Es lag nahe, daß ADOLF SEIBIG aus dem benachbarten Gelnhausen zahlreiche Exkursionen in dieses Gebiet unternommen und den Bestand und die Veränderungen seiner Pflanzenwelt über mehrere Jahrzehnte hinweg beobachtet und registriert hat. In einer Reihe von seinen Veröffentlichungen werden bemerkenswerte Funde aus dem Biebergrund erwähnt (s. Literaturverzeichnis), einige seiner Arbeiten sind ganz dem Talzug oder einzelnen seiner Teile gewidmet, vor allem die beiden Aufsätze „Altes und Neues aus der Pflanzenwelt des Biebergrundes“ (SEIBIG 1958) und „Wegweiser zur Pflanzenwelt im Biebergrund“ (SEIBIG 1969), auf welche beiden Publikationen sich der folgende Vergleich bezieht.

Seit diesen Veröffentlichungen sind 14 bzw. 25 Jahre vergangen. Die Landschaft im Biebergrund hat sich in dieser Zeit in mehrerlei Hinsicht verändert: weitflächig wurden die Siedlungen erweitert, die Bundesstraße durch das Tal wurde bzw. wird ausgebaut, die Landwirtschaft intensiviert und umstrukturiert usw. All dies wirkt sich auf die Flora aus, weniger bei den charakteristischen, das Vegetationsbild bestimmenden Arten wie Besenginster (*Sarothamnus scoparius*), Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*), Pfeifengras (*Molinia arundinacea*), Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*), Heidekraut (*Calluna vulgaris*) oder all den anderen Arten dieser Kategorie, die bei SEIBIG aufgeführt werden. Betroffen sind vielmehr die zahlreichen kleinen und größeren botanischen Kostbarkeiten, bei denen der Verlust oder die Dezimierung von Einzelvorkommen schon den Gesamtbestand im ganzen Gebiet in Gefahr bringen oder gar erlöschen lassen kann. Für diese letzteren Arten soll im folgenden versucht werden, Resümee zu ziehen, was von ihnen im Vergleich zu SEIBIGS Schilderungen von 1958 und 1969 noch nachweislich vorhan-

den, mit Sicherheit verschwunden oder einfach nicht mehr aufzufinden ist, welche Arten seither zurückgegangen sind oder sich vielleicht auch ausgebreitet haben. Örtlich wird sich die Betrachtung auf die Talbereiche oberhalb der Ortslage von Bieber (oberen Biebergrund und Lochborn bzw. Tal des Schwarzbachs bzw. Eckelsbachs) konzentrieren. Zusätzlich werden Pflanzenfunde aufgeführt, die in den genannten Schriften nicht verzeichnet sind. Zwar ist ein Teil solcher Fundangaben in der privaten Pflanzenkartei ADOLF SEIBIGS enthalten, doch steht deren Veröffentlichung bislang noch aus; sie ist allerdings in Vorbereitung.

Mit den Bärlappen befaßte SEIBIG sich mehrfach. Die häufigste dieser allesamt seltenen Arten, der Keulen-Bärlapp (*Lycopodium clavatum*) besitzt noch einige, allerdings durchweg kleinflächige Wuchsorte im Lochborn innerhalb und außerhalb des dortigen NSG. (Der obere Talbereich des Schwarzbaches/Eckelsbaches wurde im Oktober 1979 als NSG „Lochborn von Bieber“ ausgewiesen.) Auch sonst siedelt er im Biebergrund bis hinunter zur Gemarkung Kassel. Auch der Sprossende Bärlapp (*Lycopodium annotinum*) kommt mit einem sehr kleinen Bestand am Rand des NSG „Lochborn“ sowie im Großen Roßbachgrund vor. Dagegen wird der Sumpf-Bärlapp (*Lycopodiella inundata*) seit Jahren vergeblich gesucht; die von SEIBIG genannten Wuchsorte bestehen nicht mehr, was dem Forstbetrieb anzulasten ist. Ebenso ist der bei SEIBIG erwähnte kleine Bestand von Zypressen-Bärlapp (*Diphasium tristachyum*) schon seit Jahren erloschen, vermutlich weil dort inzwischen hochgewachsene dichte Waldbestände nicht mehr die verlangten Standortverhältnisse bieten. Ähnliches gilt wahrscheinlich für den Zeillerschen Bärlapp (*Diphasium zeileri*). Auch er ist seit Jahren nicht mehr nachzuweisen. Der Tannen-Bärlapp (*Huperzia selago*), den SEIBIG allerdings in den Biebergrund-Beiträgen nicht aufführt, wurde 1970 oberhalb der Lochmühle und bald darauf im Lochborn gefunden, doch wurden beide Kleinbestände schon kurz darauf vernichtet. 1982 nun hat D. MOLLENHAUER an einer anderen Stelle im NSG erneut einen Bestand aus mehreren gut entwickelten Exemplaren gefunden und zu Beginn dieses Jahres – zusammen mit ERNST (BFN Darmstadt) – noch einen weiteren Fund gemacht.

Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*), Buchenfarn (*Thelypteris phegopteris*), Eichenfarn (*Gymnocarpium dryopteris*) und Rippenfarn (*Blechnum spicant*), die SEIBIG für den Biebergrund aufführt, kommen im Quellgebiet der Bieber oberhalb der Ortslage und im Lochborn noch alle vier vor, auch in den übrigen Seitentälchen, wenn auch nicht überall alle zusammen. Der Rippenfarn hat im Kasselgrund, der Eichenfarn im NSG Lochborn besonders reiche Bestände. Das Vorkommen des seltenen Storchschnabelfarns (*Gymnocarpium robertianum*) an der „Bieberer Schmelz“ ist dagegen vor einigen Jahren beim Ausfugen der Mauer beseitigt worden. Zwei weitere Farnarten sind unbedingt zu nennen, die bei SEIBIG nicht aufgeführt sind: Die Natterzunge (*Ophioglossum vulgatum*), die erfreulicherweise gleich vier Bestände im NSG hat (fast nur mit sterilen Exemplaren) und die Mondraute (*Botrychium lunaria*), die 1975 von D. MOLLENHAUER ebenfalls im NSG entdeckt wurde, in den letzten Jahren jedoch trotz gründlicher Suche nicht wieder festgestellt werden konnte.

Von den bei SEIBIG erwähnten grasartigen Monokotylen konnten die selteneren Arten Zwiebel-Binse (*Juncus bulbosus*) und Grüne Segge (*Carex demissa*) im NSG Lochborn sowie Schmalblättriges Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und Wilder Reis (*Leersia oryzoides*) im oberen Biebergrund bestätigt werden. Der Fundort der letztgenannten Art wird jedoch sehr wahrscheinlich den Ausbaurbeiten an der Bundesstraße 276 zwischen Bieber und Flörsbach zum Opfer fallen. Eine Verpflanzung wird versucht. Die beiden Arten Weißes Schnabelried (*Rhynchospora alba*) und Nadelsimse (*Scirpus acicularis*)

konnten hingegen in den letzten Jahren nicht mehr aufgefunden werden. Über die bei SEIBIG genannten Arten hinaus sind noch erwähnenswert die beiden Seggen Schnabel-Segge (*Carex rostrata*) und Blasen-Segge (*Carex vesicaria*), die jeweils ein Vorkommen im NSG Lochborn und im oberen Biebergrund besitzen.

Ebenfalls bemerkenswert ist das von SEIBIG her nicht bekannte Auftreten des Gefleckten Aronstabes (*Arum maculatum*) längs eines Grabens und in einem Gehölz des oberen Biebergrundes, zumal diese Art im Buntsandsteinspessart weithin fehlt und ihr nächstes Vorkommen im Basalt des neuen NSG „Hoher Berg“ bei Bad Orb hat.

Die vier bei SEIBIG genannten Liliaceen, Maiglöckchen (*Convallaria majalis*), Schattenblümchen (*Maianthemum bifolium*), Vielblütiges Salomonssiegel (*Polygonatum multiflorum*), Einbeere (*Paris quadrifolia*) besitzen in den Gehölzen des oberen Biebergrundes und des Lochborn (und – von *Paris* abgesehen – auch sonst noch hier und da) jeweils mehrere, sich reichlich vegetativ vermehrende Bestände. *Polygonatum* fehlt jedoch im Lochborn.

Zusätzlich hinweisen möchte ich noch auf ein Vorkommen der Türkenbund-Lilie (*Lilium martagon*) am Bieberer Oberen (evangelischen) Friedhof, das zwar nicht autochthon ist, sondern auf eine Anpflanzung CASSEBEERS (um 1830) zurückgeht. Er holte sein Pflanzgut vom knapp 20 km entfernten Beilstein bei Lettgenbrunn, wo heute noch Bestände entwickelt sind. Die nach Bieber verbrachten Exemplare wurden zunächst im damals neu angelegten Apothekengarten eingepflanzt, haben sich seither jedoch weit darüber hinaus ausgebreitet und siedeln dank natürlicher Verjüngung in prächtig blühenden und reich fruchtenden, aber auch in unzähligen sterilen, immer wieder abgemähten Exemplaren im heutigen Apotheken- und im jetzigen Pfarrgarten, ferner in Gebüsch am Rande des Kirchhofs und auf angrenzendem Wiesengelände.

Bemerkenswert sind ferner ansehnliche Bestände des Wald-Goldsterns (*Gagea lutea*) auf Weiden, Mähwiesen und in Gebüsch um Bieber-Röhrig sowie der in diesem Frühjahr erstmals auf zwei Bieberer Äckern festgestellte seltene Acker-Goldstern (*Gagea villosa*). Beide Arten werden in SEIBIGs Aufsätzen nicht erwähnt, doch ist der Wuchsort der erstgenannten schon seit CASSEBEER bekannt.

Unter den Orchideen kommt das Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) als häufigste Art mit jeweils mehreren, z. T. recht ansehnlichen Beständen auf feuchten Wiesen innerhalb und außerhalb des NSG „Lochborn“, im oberen Biebergrund und auch sonst noch vor. Das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) fand ich noch in einigen fast rein weiß blühenden Exemplaren im oberen Biebergrund und im NSG „Lochborn“. Das Stattliche Knabenkraut (*Orchis mascula*) ist im oberen Biebergrund, das noch seltenere Brand-Knabenkraut (*Orchis ustulata*) im NSG Lochborn mit einem Vorkommen vertreten, wobei letzterer Bestand in den vergangenen Jahren sehr stark abgenommen hat. Während vor etwa zehn Jahren noch weit über 100 Exemplare blühten, ließen sich im vergangenen Jahr gerade drei Blütentriebe aufspüren. Sind von all diesen Arten immerhin noch Restbestände vorhanden, so konnten die Funde von Mückenhändelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und Weißer Waldhyazinthe (*Platanthera bifolia*) bisher nicht mehr bestätigt werden. Hingegen ist ergänzend zu SEIBIGs Angaben ein Bestand des Kleinen Knabenkrautes (*Orchis morio*) im oberen Biebergrund zu nennen.

Der für das Gebiet der Bergwerkshalden im Schwarzbachgrund (Lochborn) genannte Breitblättrige Sumpfstendel (*Epipactis helleborine*) kommt nicht nur dort, sondern auch noch an anderen Stellen im Lochborn und im oberen Biebergrund vor, wohingegen die

für dasselbe Gebiet aufgeführte Nestwurz (*Neottia nidus-avis*) verschwunden zu sein scheint. Dafür sind für den Lochborn vier kleine Vorkommen des Rotbraunen Sumpfstendels (*Epipactis atrorubens*) und – in einer Hochstaudenflur des NSG – ein Bestand der Echten Sumpfwurzel (*Epipactis palustris*) zu verzeichnen; beide Arten werden in SEIBIGs Aufsätzen nicht erwähnt. Dies gilt auch für das große Zweiblatt (*Listera bifolia*), das heute – wie sicher auch damals – im Biebergrund und Lochborn noch relativ häufig vorkommt.

Von den bei SEIBIG aufgezählten zweikeimblättrigen Sträuchern und Zwergsträuchern sind heute noch der Gewöhnliche Seidelbast (*Daphne mezereum* – allerdings mit starken Einbußen durch den Bau der B 276) im oberen Biebergrund an zwei Stellen, der Behaarte Ginster (*Genista pilosa*) und die Filzrose (*Rosa tomentosa*) im NSG Lochborn vertreten. Auch von der Zimtrose (*Rosa majalis*), der – wie SEIBIG schreibt – ältesten deutschen Gartenrose, die heute jedoch aus den Gärten fast völlig verschwunden ist, existiert noch ein vor langer Zeit aus Gärten verwilderter Bestand längs eines Zaunes und Grabens bei Bieber-Röhrig. Er ist jedoch im vergangenen Jahr bei „Aufräumungsarbeiten“ stark dezimiert worden. Die Wilde Preiselbeere (*Vaccinium vitis-idaea*) konnte hingegen in den vergangenen Jahren im Biebergrund nicht mehr festgestellt werden, wohl aber in der Nachbargemarkung Lettgenbrunn-Villbach.

Von den krautigen Dikotylen, die SEIBIG besonders herausgehoben hat, sind die größten und prächtigsten unter den Stauden noch allesamt erhalten. Der Waldgeißbart (*Arunca dioicus*) findet sich an mehreren Stellen im oberen Biebergrund sowie mit einem allerdings zurückgehenden Bestand im NSG „Lochborn“ selbst und längs der angrenzenden Kreisstraße, wo die Eingriffe der Straßenbauverwaltung ihn stark beeinträchtigten. Dort ganz in der Nähe wächst auch der Rote Hasenlattich (*Prenanthes purpurea*), dessen zweites Vorkommen im oberen Biebergrund um den Dachsborn liegt. Der Wuchsort des Ährigen Christophskrautes (*Actaea spicata*) auf ehemaligen Bergwerkshalden am Burgberg-Winterhang, den SEIBIG schon angegeben hat, ist bestehen geblieben. Und der Wohlriechende Odermennig (*Agrimonia procera*) kommt nicht nur am Kerkelberg zwischen Bieber und Roßbach, sondern – wenn auch mehr vereinzelt – auch oberhalb Bieber und im Lochborn vor. Als weitere eindrucksvolle Staude ist hier noch die bei SEIBIG nicht behandelte Akelei (*Aquilegia vulgaris*) zu nennen. Ihr Vorkommen im NSG „Lochborn“ soll zwar nicht autochthon sein, sondern einem vor langer Zeit aufgelassenen Garten entstammen. Der Bestand erhält sich jedoch seither natürlich; zudem wurden neben dem traditionell bekannten innerhalb des NSG ein zweiter blühender gefunden sowie im Biebergrund oberhalb Röhrig ein größerer, nichtblühender Bestand, der indessen wiederum auf alte Gartenanlagen hinweist.

Als typische Wiesenstauden hatte SEIBIG die Moschus-Malve (*Malva moschata*) genannt, die noch an zahlreichen Stellen des Biebergrundes (oberhalb Bieber, bei Lanzingen, im Lützelgrund, im NSG „Lochborn“ und sicher auch noch anderswo) siedelt; weiterhin konnte der Sumpf-Storchschnabel (*Geranium palustre*) im unteren Lochborn und in der Bieberau zwischen Kassel und Wirtheim festgestellt werden. Ein Vorkommen des Blutroten Storchschnabels (*Geranium sanguineum*) fiel dem Wirtschaftswegausbau am Sommerhang oberhalb von Bieber zum Opfer. Im Lochborn wurde der Heilziest (*Betonica officinalis*) angetroffen. Vom immer seltener werdenden Bergwohlverleih (*Arnica montana*) existieren im oberen Biebergrund noch einige wenige kleine Restbestände, die längerfristig gesehen aber alle miteinander bedroht sind, wenn es nicht gelingt, die entsprechenden Flächen durch gezielte Naturschutz-Pflegemaßnahmen zu erhalten bzw. entsprechend den Standortansprüchen von *Arnica* wiederherzurichten. Die Abgän-

ge beim Bergwohlerleih gehen zu Lasten der Forstwirtschaft, die Grenzertragsflächen in der Vergangenheit selbst in großem Ausmaß mit dichten Fichtenpflanzungen überzog oder dort private Aufforstungen zuließ, aber auch zu Lasten des landwirtschaftlichen Strukturwandels, in dessen Gefolge Magerrasen und Triften in der Sukzession „durchgewachsen“ sind. In hochwüchsigen dichten Grasfluren kann *Arnica* nicht aufkommen, wie uns eigene Beobachtungen gezeigt haben, selbst wenn die durchaus nicht regelmäßig produzierten Früchte anfliegen können. Blütenstands- und Fruchtentwicklung werden häufig durch zu frühe Beweidung mit Schafherden unterbunden. Endlich wird in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß Naturfrevler ganze Rasensoden mit *Arnica* abgegraben haben. Im Lochborn, wo die Pflanze nach den Aussagen sehr alter Bieberer zu Beginn dieses Jahrhunderts noch reiche Bestände hatte, konnte sie schon ADOLF SEIBIG nicht mehr feststellen.

Auf feuchten Waldwiesen im NSG Lochborn und auf versumpften Flächen der Flur im oberen Biebergrund besitzen Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*) und Wald-Läusekraut (*Pedicularis sylvatica*) noch kleinere Vorkommen. Auch sie werden durch den Ausbau der Bundesstraße 276 stark in Mitleidenschaft gezogen werden bzw. sind schon davon betroffen.

Kennzeichnend für viele Wiesen, deren Bestellung noch nicht zu stark intensiviert ist, ist noch immer das Gewöhnliche Kreuzblümchen (*Polygala vulgaris*), während das von SEIBIG für das Gebiet der Bergwerkshalden erwähnte Bittere Kreuzblümchen (*Polygala amara*) durch all die Jahre vergeblich gesucht worden ist. Im selben Bereich ist immer der Gefranste Enzian (*Gentiana ciliata*) vorgekommen, dessen Bestände zuletzt nur noch Einzelexemplare aufwiesen, bis sie schließlich erloschen schienen. Vor zwei Jahren wurden einige blühende Pflanzen auf einem alten Triftgelände um alte Wacholderbüsche im Lochborn direkt an der Böschungskante einer schwer zugänglichen Partie des NSG für Forstarbeitern wiederentdeckt. Es handelt sich jedoch um einen sehr kleinen Restbestand, dessen Überleben keineswegs als gesichert gelten darf, zumal die wenigen blühenden Exemplare fast durchweg Verbißschäden aufwiesen. Am selben Standort wächst als ebenfalls bemerkenswerte Pflanzenart die bei SEIBIG nicht aufgeführte Golddistel (*Carlina vulgaris*).

An zwei ganz anderen, aber ebenfalls auf den Bergbau zurückgehenden Flächen im NSG erhalten sich seit Jahren 2 Bestände des Sumpf-Herzblatts (*Parnassia palustris*). Interessanterweise besiedelt die gewöhnlich aus Sumpfwiesen und Seggenriedern bekannte Art hier trocken wirkende Wiesenbereiche mit schütterer Pflanzendecke. Dies läßt sich wohl so erklären, daß zum einen die als kalkliebend geltende Art dort anstehenden Zechsteinkalk vorfindet, zum anderen das herrschende Feuchtigkeitsdefizit durch die hohen Niederschläge und/oder hohe Feuchte des Bodens unter der Deckschicht ausgeglichen werden kann (Näheres bei HEMM 1981).

Nicht wie SEIBIG auf Bergbauhalden, sondern in den Wäldern des Lochborn-Winterhan- ges habe ich zwei Fundorte des Fichtenspargels (*Monotropa hypopitys*) ausfindig gemacht, jeweils unter Buchen. Stets in Nachbarschaft zu Fichten bzw. Kiefern steht das Kleine Wintergrün (*Pyrola minor*) mit mehreren Beständen im Naturschutzgebiet und in dessen Nachbarschaft; der größte fiel jedoch 1980 forstlichen Wegebaumaßnahmen zum Opfer. Als weitere Vertreter der Wälder und Waldwege konnten Siebenstern (*Trientalis europaea*) im oberen Biebergrund, Niederliegendes Johanniskraut (*Hypericum humifusum*) im Lochborn, sowie Schönes Johanniskraut (*Hypericum pulchrum*) und Englisch-fingerkraut (*Potentilla x anglica*), ein typisches atlantisches Florenelement, sowohl im NSG als auch im oberen Biebergrund bestätigt werden. Sowohl auf feuchten

Waldwegen als auch in einer Feuchtwiese besitzt der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) im NSG „Lochborn“ und in der Hasbach (einem kleinen Gründchen an der Burgberg-Nordseite) noch Vorkommen. Am letztgenannten Ort und in einem kleinen bewaldeten Seitentälchen des Schwarzbachgrundes konnte auch der seltene Wald-Gilbweiderich (*Lysimachia nemorum*) noch festgestellt werden.

Wohl im ganzen Biebergrund wächst an beschatteten Quellfluren noch das Gegenblättrige Milzkraut (*Chrysosplenium oppositifolium*), während das von SEIBIG für sonnige Quellfluren genannte Quellkraut (*Montia fontana*) von mir bisher nicht gefunden werden konnte. Das Echte Tausendgüldenkraut (*Centaurium erythraea*) kommt im Löchborn (innerhalb und außerhalb des NSG) noch an mehreren Stellen vor, während das von SEIBIG gleichfalls für den Lochborn aufgeführte Kleine Tausendgüldenkraut (*Centaurium pulchellum*) nicht mehr nachgewiesen werden konnte. Letzteres gilt auch für die berühmten „Zwergpflänzchen“, die ADOLF SEIBIG immer besonders am Herzen gelegen haben und denen WOLFSTETTER im bayerischen Spessart beharrlich und mit Erfolg nachspürte. Im Biebergrund gibt es keine Wiederfunde von Fadenezian (*Cicendia filiformis*), Zwerg-Lein (*Radiola linoides*) und Kleinling (*Centunculus minimus*) sowie Sumpfquendel (*Peplis portula*); sie alle brauchen aber nicht endgültig verschwunden zu sein, sondern könnten durchaus eines Tages wieder auftauchen, wenn es nur gelingt, die potentiellen Wuchsorte vor weiteren Zugriffen (vor allem Aufforstung und Entwässerungsmaßnahmen aller Art – von der Verfüllung bis zur Dränung) zu schützen.

Sicher erloschen ist dagegen ein Bestand der Katzenminze (*Nepeta cataria*) nahe der Lochmühle. Das Vorkommen der Bachnelkenwurz (*Geum rivale*) am Bieberbach oberhalb Röhrig bedarf der nochmaligen Überprüfung; es konnte bisher nicht bestätigt werden.

Bei der vorstehenden Gegenüberstellung sollte berücksichtigt werden, daß ADOLF SEIBIGs Aufzeichnungen und meine Ermittlungen unter sehr verschiedenen Umständen zustandegekommen sind. Der gesamte Biebergrund deckt sich annähernd mit dem Abflußgebiet der Bieber und umfaßt rund 80 km<sup>2</sup>. Ich habe mich bei meinen regelmäßigen Untersuchungen auf ein Areal von einer Meßtischblatthälfte beschränkt, die übrigen Flächen sind viel seltener besucht worden. Das NSG Lochborn mit dem oberen Biebergrund findet auf einem halben Kartenblatt der TK 25 Platz, für den Biebergrund werden 2½ Blätter benötigt, und ADOLF SEIBIGs jahrzehntelang durchstreiftes Exkursionsgebiet vom Hohen Vogelsberg bis an den Südrand des Spessarts umfaßt 36 Meßtischblätter.

Meinen Erhebungen liegt also eine sehr viel höhere Untersuchungsichte zugrunde (während der Vegetationsperiode 1980 fast jeden Tag eine Begehung, danach zusammen mit den Erkundungsgängen von D. MOLLENHAUER etwa 2–3 pro Woche). Selbst wenn man die ungleich größere Erfahrung ADOLF SEIBIGs und sein großartiges Gespür beim Auffinden von Besonderheiten in Rechnung stellt, läßt sich mit Gewißheit sagen, daß so mancher Pflanzenfund der letzten 3 Jahre ohne so häufige Beobachtungsgänge nicht zustandegekommen wäre, weil die Zahl der Vorkommen von bemerkenswerten Arten eben doch abgenommen hat und weil viele Bestände infolge weitgehender Dezimierung schwer aufzufinden sind. Manche Pflanzen treten auch nur in bestimmten Jahren wegen der dann geeigneten Entwicklungsbedingungen ausreichend deutlich in Erscheinung. Dies zeigt sich ja auch daran, daß trotz der so intensiven Durchforstung alljährlich noch einige Neuentdeckungen verbucht werden können.

Deshalb ist der Eindruck einer beinahe ausgeglichenen Bilanz für die Flora des Biebergrundes zu korrigieren bzw. zu relativieren. Die seit SEIBIGs Forschungen verzeichne-

ten Neufunde dürften wohl weniger Zugänge als nachgeholte Entdeckungen von Pflanzen sein, die schon während der Begehungen SEIBIGs vorhanden waren, jedoch nicht bemerkt worden sind. Er hätte sie bei intensiverer Untersuchung gewiß entdeckt, zumal seine Arbeitskartei schon den einen oder anderen Nachtrag enthält.

Zusammenfassend ist der Biebergrund trotz mancher Verluste auch heute noch als ein Gebiet anzusehen, dessen Pflanzenwelt reich an Besonderheiten ist. Allein 26 der oben erwähnten und nachweislich noch vorkommenden Pflanzenarten stehen in Hessen auf der „Roten Liste“, und es sind im vorliegenden Aufsatz keineswegs alle gefährdeten Arten abgehandelt. Daraus wird deutlich, wie bedroht und schutzbedürftig bzw. schutzwürdig die Lebensgemeinschaften des Biebergrundes sind. Die Ausweisung des NSG „Lochborn von Bieber“ war ein erster, wichtiger Schritt zu deren Schutz. Für zwei weitere Teilbereiche ist die Ausweisung als Naturschutzgebiet in Aussicht genommen bzw. eingeleitet. Auf diesem Wege wären vielleicht die meisten der bedrohten Arten innerhalb solcher Schutzgebiete und mit geeigneten Pflegemaßnahmen, wie sie für den Fall des NSG „Lochborn“ nun seit Jahren in der Entwicklung sind, zu erhalten. Dies ist gewiß auch ein Herzenswunsch des Jubilars ADOLF SEIBIG.

Diese Arbeit ist ein Dank an ihn für die mir großzügig zuteilgewordene Bereitschaft, seine reichen Kenntnisse über die heimische Pflanzenwelt weiterzuvermitteln, und die zahlreichen Ermunterungen, eigene Untersuchungen anzustellen. DIETER MOLLENHAUER verdanke ich wichtige Hinweise und Anregungen und die kritische Durchsicht dieses Manuskripts.

## Literatur

- BECKER, J.: Flora der Gegend von Frankfurt am Main **1, 2**. Frankfurt a. M. 1828.
- CASSEBEER, J. H. & L. PFEIFFER: Übersicht der bisher in Kurhessen beobachteten wildwachsenden und eingebürgerten Pflanzen (= Z. Ver. hess. Gesch. u. Landesk., Suppl. **3**), Kassel 1844.
- CASSEBEER, J. H. & G. L. THEOBALD: Flora der Wetterau. 1. Abth. (Phanerogamie). Hanau 1849.
- GÄRTNER, G. P., B. MEYER & J. SCHERBIUS: Oekonomisch-technische Flora der Wetterau **1–3**. Frankfurt a. M. 1799–1802.
- HEMM, K.: Spezielle Probleme der Bestandserhaltung ausgewählter Phanerogamen in einem Naturschutzgebiet. Zulassungsarbeit zur Diplom-Prüfung, FB Biologie, Univ. Frankfurt a. M., Umdruckvervielfältigung 1981.
- HESSISCHE LANDESANSTALT FÜR UMWELT (Hrsg.): Rote Liste der in Hessen ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen. 2. Fassung, Stand 31. 12. 1979. Wiesbaden 1980.
- MOLLENHAUER, D., K. HEMM & J. HEROLD: Ökologische Übersicht und Inventar der Lebensgemeinschaften des NSG Lochborn von Bieber. Auftragsgutachten für die BFN Darmstadt, Umdruckvervielfältigung 1981.
- SEIBIG, A.: Die heutigen Bärlappvorkommen im Nordspessart. Hess. Flor. Briefe **1** (7), 1–2, Offenbach a. M. 1952.
- Vom Fadenezian (*Cicendia filiformis*/L./DELARBRE) und anderen Arten im Gr. Roßbachgrund im Nordspessart. Hess. Flor. Briefe **4** (43), 1–2, Offenbach a. M. 1955.
- Altes und Neues aus der Pflanzenwelt des Biebergrundes. Heimat-Jahrb. des Kreises Gelnhausen **1958**, 67–70, Gelnhausen 1957.
- Orchideen im Nordspessart. Spessart **1960** (7), 8–9, Aschaffenburg 1960.
- Farne, die wir in unserer Heimat finden. Spessart **1962** (7), 9–12, Aschaffenburg 1962.
- Zur Verbreitung der Bärlappe im Nordspessart und Südvogelsberg. Jber. wetterau. Ges. ges. Naturk. **117–118**, 71–84, Hanau 1965.
- Von der Pflanzenwelt im Nordspessart. Spessart **1966** (3), 20–22, Aschaffenburg 1966.
- Wegweiser zur Pflanzenwelt im Biebergrund. Natur u. Museum **99** (7), 333–340, Frankfurt a. M. 1969.
- Aus der Pflanzenwelt zwischen Biebergrund und Kinzigtal. Festschrift „1000 Jahre Kassel und Wirtheim“, 57–61, Biebergemünd 1976.
- Von der Waldlandschaft des alten Gerichts Wirtheim. Festschrift „1000 Jahre Kassel und Wirtheim“, 89–109, Biebergemünd 1976.
- WENDEROTH, G. W. F.: Flora hassiaca. Cassel 1846.
- WIGAND, A.: Flora von Hessen und Nassau. II. Fundorts-Verzeichnis der in Hessen und Nassau beobachteten Samenpflanzen und Pteridophyten, hrsg. von F. MEIGEN. Marburg 1891.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Hemm Klaus

Artikel/Article: [Die Pflanzenwelt des Biebergrundes in den Schriften ADOLF SEIBIGs und heute 54-60](#)